



Der Silvaplanaersee im Herzen des Oberengadins gilt unter Kitesurfern längst als Geheimtipp.

Selber machen

Kitesurfprofi Stefan Popprath macht den Einstieg leicht: In seiner Kitesurfschule am Silvaplanaersee lernt man in drei bis fünf Tagen das Spiel mit Wasser und Wind kennen. Nach dem Wasserstart und den ersten Fahrversuchen heisst es Fahrtechnik üben, üben, üben. Aber aufgepasst: Wen das Feuer mal gepackt hat, der ist dem Drachensport schnell erlegen. Infos: Tel. 081 828 97 67 | www.kitesailing.ch

Alle Kitespots der Schweiz:
Schweizer Kitesurfclub
«Kitegenossen»,
| www.kitegenossen.ch

Verband der Kitesailer:
| www.kitesailingworld.ch

Kitefun:
| www.kitefun.ch

Jetzt wirds tricky. Wie ein Frosch rücklings im Wasser liegend, steuere ich mit links den Schirm, mit rechts angle ich mir das Brett, platziere es vor mir, schlüpfte mit den Füßen in die Laschen. Und dann hoch. Beim dritten Versuch klappt. Der Schirm hievt mich aus dem Wasser raus aufs Brett. Yeah! Allerdings ist meine Anfängerinnenfreude nur von kurzer Dauer. Verpasse ich doch, das Brett im 45 Grad Winkel abzdrehen und volle Fahrt aufzunehmen. Stattdessen nimmt der Schirm ohne mich volle Fahrt auf, dreht mich wie um ein Scharnier um meine am Brett fixierten Füße rum. Ich setze zum Luftsprung an – allerdings noch nicht ganz so gekonnt und gesteuert wie die Profis. In hohem Bogen fliege ich unkontrolliert sieben Meter durch die Luft und platsche, Kopf und Bauch vornüber, ins Wasser.

Immerhin: Das schwierigste sei hiermit geschafft, verströbet mich Simon, als ich, pflotsch nass und zünftig gekühlt vom Glet-

scherwasser, wieder am Startplatz eintrudle. «Jetzt heisst es dran bleiben!» Alle von uns vieren haben es zumindest schon mal aus dem Wasser aufs Brett geschafft. Und sogar die ersten Meter Fahrt gelang unserem Draufgängergrüppchen. Meine Brust schwillt merklich an, als Simon uns zuraunt, dass die meisten im Schnitt neun Lektionen bräuchten, um den Knackpunkt Wasserstart zu schaffen. Wir vier Helden waren nach sechs Stunden schon so weit! Unsere Kurstage aber leider auch schon wieder zu Ende.

Suchtpotenzial

Immerhin weiss ich nun, dass man Kiten nicht in sechs Stunden lernt. Das Suchtpotenzial des Sportes erahne ich trotzdem schon jetzt. Als würde er meine Gedanken lesen, zwinkert mir Stefan Popprath zum Abschied zu: «Bis bald wieder!» Und ich weiss für mich: Das nächste Mal werde ich den Kite rocken!

Text: Daniela Schwegler, Fotos: Urs Homberger